

## Neuigkeiten zum Ulrichstein in der Pfarrkirche Frauenburg - Mithilfe erbeten!

Hie leit Uolrich, dises houses rehtter erbe. Diese altehrwürdige Inschrift auf dem sog. Ulrichstein in der Pfarrkirche Frauenburg zählt seit der Auffindung im Jahr 1871 zu den weithin bekanntesten Grabsteininschriften des Mittelalters (s. Abb. 1). Anfangs hatte man nämlich reflexartig gedacht, diese ursprünglich römische, wohl aus dem 2. Jahrhundert stammende Grabplatte beziehe sich auf den 1275 verstorbenen ‚Minnesänger‘ und Dichter des berühmten „Frauendienst“-Romans, Ulrich I. von Liechtenstein. Wie ein Lauffeuer verbreitete sich die Sensationsmeldung vom angeblich ältesten Dichtergrabmal deutscher Zunge mit der vermeintlich allerältesten deutschsprachigen Grabsteininschrift überhaupt. Zahlreiche Interessierte aus nah und fern pilgerten daraufhin begeistert zur Frauenburger Pfarrkirche.



Schon bald aber mehrten sich berechtigte Zweifel, denn der Grabsteintext gilt ausdrücklich einem verstorbenen Erben auf der Burg, wogegen der landespolitisch einflussreiche Dichter ja ihr Besitzer gewesen war. Ab der Mitte des 20. Jahrhunderts schien die Historikerin Maja Loehr endlich die Lösung zu kennen: Sie führte Argumente dafür ins Treffen, die Inschrift auf einen um 1280 noch im Kindesalter verstorbenen Enkel Ulrichs I. zu beziehen oder auf einen Anfang des 14. Jh. bei der Frauenburg bestatteten Familienspross. Damit wurde es um den Ulrichstein stiller, zumal die europaweite Forschung inzwischen ältere Grabsteine mit deutscher Inschrift dokumentieren hatte können.

Eine unerwartete Wendung brachten vor wenigen Jahren baugeschichtliche Untersuchungen auf der Frauenburg und urkundliche Nachforschungen durch Astrid Steinegger und Monika Küttner (seitens des archäologischen Vereins FIA-LE), denn sie sprechen sehr schlüssig dafür, den Ulrichstein mit einem vermutlich kurz nach 1250 verstorbenen erbberechtigten Sohn des Dichters, Ulrich II. von Liechtenstein, in Zusammenhang zu bringen. Das Aufregende daran: Damit würde uns der Ulrichstein doch wieder die älteste bekannte Grabsteininschrift in deutscher Sprache überliefern, und wir dürften dieses Textzeugnis als etwas betrachten, das immerhin gleichsam aus der Feder des prominenten Er bzw. Ausbauers der Frauenburg stammt! 2016 wurde diese Sohnes-Theorie in der Grazer Dichter-leben-Ausstellung im Steiermärkischen Landesarchiv erstmals öffentlich präsentiert, zu sehen im Ausstellungsmodul zu Ulrich von Liechtenstein, das sich bekanntlich seit 2019 im Erdgeschoß des Marktgemeindeamts Unzmarkt-Frauenburg befindet (s. Abb. 2).



Zwecks Einbeziehung zusätzlicher Aspekte und neuer Hinweise zur Deutung der mittelhochdeutschen Grabsteinin-

schrift, aber auch für die Erforschung der antiken Vergangenheit des faszinierenden Grabsteines entstand in weiterer Folge eine wissenschaftlich vertiefte Kooperation des Ausstellungsleiters (und seit 2019 Geschäftsführenden Sekretärs der Historischen Landeskommission für Steiermark, kurz HLK) mit seinen beiden Ausstellungsmitwirkenden und nun Ko-AutorInnen dieses Gemeindezeitungsartikels. Daraus erwuchs der Plan für ein groß angelegtes fächerübergreifendes Forschungs- und Buchprojekt, das von der HLK getragen wird und von Wernfried Hofmeister (für die HLK) gemeinsam mit Astrid Steinegger (seitens des Bundesdenkmalamts, kurz BDA) herauszugeben ist. Ergänzt um rund zehn namhafte ExpertInnen, möchte diese sogenannte Objektgeschichte gleichsam die Vita des Ulrichsteines erzählen: von seiner Gewinnung in einem (nahe gelegenen?) Steinbruch über die Erstverwendung für ein römisches Grabmal, weiterblickend zur mittelalterlichen Umarbeitung auf der Frauenburg bis hin zur Neuentdeckung 1871 als Schwellenstein im Pfarrhofbereich und endend bei der aktuellen Aufstellung im Altarraum der Pfarrkirche Frauenburg.

Um dieses Publikationsprojekt wirklich aussichtsreich in Angriff nehmen zu können, wurde allerdings schon vorab eine umfassende, technisch moderne Befundung aller Seiten des Grabsteines notwendig. Mit anderen Worten: Der rund eine halbe Tonne wiegende Steinblock musste – nach seiner letztmaligen Einmauerung 1872 – nochmals entnommen werden. Als Hauptförderer für dieses durchaus heikle, von der HLK koordinierte Unternehmen konnte innerhalb kürzester Zeit das Bundesdenkmalamt gewonnen werden, als unverzichtbare Ko-Unterstützerin trat dankenswerterweise ebenso spontan die Marktgemeinde Unzmarkt-Frauenburg in Erscheinung. Von der Diözese Graz-Seckau kam die notwendige Genehmigung. Die Entnahme fand am 15. April 2024 durch die beauftragte Restauratorin Mag. Susanne Leiner statt. Viele helfende, vielleicht auch betende Hände wirkten vor Ort mit (s. Abb. 3).



. Nach der gründlichen Befundung samt fotografischer Dokumentierung erfolgte sogleich die Rückversetzung am alten Aufstellungsplatz; die jetzt noch unweigerlich sichtbaren Spuren dieser erfolgreichen ‚Operation‘ sollten im Laufe der Zeit verblässen. Was seitdem möglich ist und erhalten bleiben wird, ist die virtuelle Betrachtung des kompletten Ulrichsteines anhand eines von Paul Bayer erzeugten und auf LUPA ([www.lupa.at](http://www.lupa.at)) bereits frei online gestellten 3D-Modells (s. QR-Code 1).





Zur Geschichte des Ulrichsteines gehört auch eine eigene, sehr wechselvolle ‚Pressegeschichte‘, galt dieses Kulturdenkmal doch seit seiner Entdeckung als eine Art Landesheiligtum von internationaler Bedeutung. Dazu passt es nun irgendwie, dass nach der heurigen Steinentnahme gleich in mehreren groß aufgemachten (gedruckten bzw. online gestellten) Medienartikeln zu lesen stand, man habe soeben Neues zum Grabstein des Dichters (!) Ulrich von Liechtenstein entdeckt. Für die daraufhin rasch notwendige Richtigstellung und Ergänzung wichtiger Fakten sorgte österreichweit ein von der HLK auf den Weg gebrachter Bericht in der Tageszeitung Der Standard. Nachzulesen ist dieser im „Pressespiegel“ der HLK ([www.hlk.steiermark.at](http://www.hlk.steiermark.at)) oder direkt über den hier beigefügten QR-Code 2.



Die Fertigstellung des Ulrichstein-Bandes ist für Ende 2025 geplant, ebenso seine Präsentation in Unzmarkt-Frauenburg. Davor ist freilich noch einiges an Arbeit zu leisten, darunter die Klärung folgender Frage: Wie oft und wann genau ist im Laufe der Jahre der Aufstellungsbereich des Ulrichsteines in der Pfarrkirche Frauenberg, genauer gesagt, ihr Altarraum, neu ausgemalt und dabei zeitgemäß umgestaltet worden? Die bisher bekannten Fotos aus diversen Archiven zeigen nicht weniger als sieben sehr unterschiedliche Ausstattungsphasen (s. Abb. 4). Das erscheint für eine eher kleine Kirche doch bemerkenswert viel und dürfte sich nicht zuletzt aus dem Bemühen erklären, dem Ulrichstein stets einen würdigen und ‚modernen‘ Rahmen zu bieten. Leider lassen sich einige der bereits gesammelten Aufnahmen nicht eindeutig datieren, und es mag noch weitere, bislang unbekannte Veränderungen rund um den prominenten Ulrichstein gegeben haben. Deshalb sei nun folgender Aufruf gestartet: Alle Personen, die über geeignet scheinende, den Altarraum im Bereich des Ulrichsteins erfassende Fotos aus dem 19. und 20. Jahrhundert verfügen, mögen diese bitte (inkl. persönlichen Kontaktangaben und allf. Hinweisen zur Datierung der Aufnahmen) bis spätestens Ende Jänner 2025 im Markt-gemeindeamt Unzmarkt-Frauenburg abgeben und sie damit unserem wissenschaftlichen Projekt zur Verfügung stellen! Nach Digitalisierung und Dokumentierung der Fotos können diese wieder abgeholt werden. Sollten die FotohaberInnen in der Lage sein, selbst eine hochwertige Digitalisierung durchzuführen und diese elektronisch zu übermitteln, kann dafür gerne die Mailadresse der Markt-gemeinde ([gde@unzmarkt-frauenburg.at](mailto:gde@unzmarkt-frauenburg.at)) verwendet werden. – Wir sind gespannt auf die Ergebnisse!

**Wernfried Hofmeister, Monika Küttner, Astrid Steinegger**

Abb 1: Der Ulrichstein (Foto: FIALE); Abb. 2: Die Dichterleben-Ausstellung im Markt-gemeindeamt (Foto: Wernfried Hofmeister); Abb. 3: Restauratorin Mag. Susanne Leiner mit ihrem Team (Foto: Astrid Steinegger); Abb. 4: Die sieben bisher bekannten Ausstattungphasen rund um den Ulrichstein (Collage von Monika Küttner)

## Landjugend Unzmarkt-Frauenburg



Ins heurige Landjugendjahr starteten wir nach der Generalversammlung gleich mit dem Forstwettbewerb, wo 5 unserer Mitglieder teilnahmen. Auch beim Hosn-owi Turnier waren wir mit 7 Mitgliedern dabei und konnten auch da einen Stockerplatz sichern.

Weiter ging es dann mit dem 4x4 und dann durften wir schon, gemeinsam mit dem Männergesangsverein, zum Maibaumaufstellen am Hauptplatz einladen. Danke für die gute Zusammenarbeit.

Rund 2 Wochen danach fand wieder unser alljährliches Stodlfest statt, wo wir wieder viele Gäste willkommen heißen durften.

Auch in den Sommerferien kam der Spaß nicht zu kurz und wir waren bei den Bezirkssommerspielen in den Disziplinen Volleyball und Staffellauf, Fußball und Völkerball dabei.

Im August waren wir bei 3 Agrarexkursionen im Bezirk unterwegs und bekamen Einblicke in: den steilsten Bauernhof im Murtal, ins neue Agrarcenter in Spielberg und in den Familienbetrieb Liebmingler vlg. Gasselmüller. Ende August durften wir dann wieder auf den Hauptplatz einladen, zum Maibaumumschneiden, mit musikalischer Umrahmung und einem Schätzspiel.

Im September ging es dann noch nach St. Oswald zur Agrar- und Genussolympiade und nach Dobl zum Chianinahof wo wir im Steiermarkhof noch 3 spannende Vorträge zu hören bekamen.

Wie jedes Jahr, haben wir die Erntekrone gebunden und trugen diese vom Hauptplatz in die Kirche und kommen jetzt langsam zum Ende des heurigen Landjugendjahres.

